

Als Lehrerin ausgehen mit einem Vater?

Beitrag von „philosophus“ vom 31. August 2008 13:31

Zitat

Original von Bolzbold

Ferner sollte Dir, wenn Du einschlägige Literatur kennst, bekannt sein, dass es Prozesse bei der Notenvergabe gibt, die unbewusst ablaufen und somit nicht zwangsläufig mit entsprechender Reflexion zu kontrollieren sind.

Das gilt aber auch für andere Faktoren: Anti- und Sympathie können vielfältige Ursachen haben, das Spektrum reicht da vom Aussehen über das Verhalten bis hin zu eigenen Stereotypen ("Kevins' stören immer den Unterricht.").

Wenn diese Faktoren nicht durch Reflexion zu kontrollieren sind - wovon aber ja sogar die "einschlägige Fachliteratur" (etwas unpräzise, wahrscheinlich der Klassiker Weinert?) ausgeht -, dann können wir überhaupt keine Noten jenseits unserer Befindlichkeit geben - das wäre ja eine ausgesprochene Position der Schwäche. 😊

Die Frage ist hier, was du unter "nicht zwangsläufig" verstehst. Wenn du den hier von dir in die Diskussion eingebrachten Determinismus direkt mit einer Wischiwaschiformulierung verwässerst, ist das Argument natürlich hinfällig.

Man könnte nämlich jetzt sagen, dass die Threadstarterin offenbar zu den überlegteren Exemplaren unseres Berufsstandes gehört, weil sie erst abwägt und Meinungen einholt, bevor sie einfach tut, was sie tun möchte. Die Unterstellung also, ihre Handlungen seien nicht reflexiv untermauert, ist also eher unbegründet, denn aus Ergebnissen der empirischen Bildungsforschung, die seltenst unumstößlich sind, lassen sich keine (Natur-)Gesetzlichkeiten ableiten.

Das führt jetzt etwas von der Kernfrage weg. Die lautete aber nur: Gibt es Vorschriften, die den persönlichen Umgang von Eltern und Lehrern im Privatbereich regeln. Und die Antwort ist: Nein. (Im Hinblick auf andere "Probleme und Problembereiche" [wo ist da eigentlich der Unterschied?] hat ja die Threadstarterin nun zusätzliche Anregungen bekommen, die sie aufgreifen kann oder nicht.)